

Die "unentbehrlichen" Fremdwörter!

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **30 (1974)**

Heft 1

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die „unentbehrlichen“ Fremdwörter!

Neue und fremde Wörter und Putzlinge, Mésalliancen auch

Fremdwörter — sagt man — seien Glückssache. Ebenso oft sind sie „Unglückssache“, wollen wir schon ein „neues“ Wort in die Welt setzen, das uns zwar gar nicht gefallen will, das Nägelchen aber hier aufs Köpfchen trifft.

Das fängt schon mit dem nicht auszurottenden Kandelaber an, von dem hier auch schon die Rede war. Man nenne mir doch endlich einen Kandelaber, der *wirklich* nicht der Beleuchtung dient. Immer erscheinen in den Spalten unserer hochhehren Tagespresse wieder die „Beleuchtungskandelaber“, wo doch der Kandelaber eindeutig vom italienischen Wort *candela* (die Kerze) her stammt. Wenn dann aber auch noch der „Kerzenkandelaber“ auftritt, wie jüngst in einem angesehenen Basler Blatt, dann wird's gänzlich lächerlich.

In anderen Gefilden freut man sich am internationalen „Jet-Set“, wo „Musik, nach Hand- und Mundwerk“, immer diversifizierter, Folk- und Country- und Solorientiertes“ bringt. Dennoch fragt jener Fremdwörterjongleur besorgt, „wo denn da das Transzendente, Mystische, Mythische, Schizophrene, das Geniale bleibe“? Vermutlich hat er das passende Fremdwort einfach nicht gefunden, wenn er gleich einen ganzen Vorrat leichtverständlicher, jedermann geläufiger Fremdwörter vor uns ausgeschüttet hat. Er soll nur noch mehr Fremdwörter sammeln und über uns ausleeren. Er ist der Jet-Set-Leserschaft von vornherein sicher.

„Unglückssache“ haben wir spaßeshalber als „neues Wort“ eingangs bezeichnet. Aber es tauchen täglich neue Wörter auf, geboren einzig, uns zu blenden, zu verblüffen. Die Abkürzung ist gewissen Leuten zu lang geworden; sie haben — sogar wieder einmal laut Duden! — „das Kürzel“ daraus gemacht. Wir müssen also lernen, mit dem Kürzel zu leben. Nehmen Sie sich in acht, wenn Sie einen Ertrinkenden aus dem Wasser retten! Ehe Sie sich darüber klargeworden sind, halten Sie einen „Retzling“ in den Armen. Nun, den Säugling, der saugt (wo, sagt die Redaktion), den haben wir ja längst. Folglich müßte wohl der Retzling retten. Tut er aber nicht; er will sich retten *lassen*. Darum stutze ich erst recht, wenn mir das nagelneue Wort „Putzling“ über den Weg hüpfet. Der Putzling. Ist das nun eine männliche Putzfrau? Ist es ein schmutziger Bub, den man putzen muß? Oder ist es wieder etwas ganz anderes? Ich finde das Wort unschön, unschön, schon weil es unklar ist. Ich will lieber gar nicht wissen, was es bedeuten soll. Deshalb habe ich den Prospekt, worin es stand, auch einfach weggeworfen; wir leben ja in einer unsinnig viel Papier (und Wälder) verschlingenden Papierwegwerfzeit. Immer neue Sprachungetüme zum Wegwerfen werden täglich neu „für uns“ erdacht! Da war doch soeben zu lesen: „Köche, teilzeitet bei uns!“ Ich teilzeitete, du teilzeitetest... Was es bedeuten soll, das wußte auch die Lorelei nicht. Irgend etwas mit Teilzeitarbeit könnte es zu tun haben. Nur eben — das Wort „teilzahlen“ gibt es nicht. Es hätte auch eine zweifelhafte Vergangenheit: Ich zeitete teil? *Fridolin*

Wir benutzen die Gelegenheit, unserm geschätzten Mitarbeiter Robert B. Christ, hinter dem sich eben „Fridolin“ sowie zahlreiche andere Kriegsnamen verbergen, unsere herzlichen Glückwünsche zu seinem 70. Geburtstag vom vergangenen 10. Februar zu übermitteln. *Die Schriftleitung*